



Das Kinderbecken müsste für rund 400 000 Euro saniert werden.

Foto: Archiv

MZ 27.11.15

Kleinkinder werden nicht plantschen – aber matschen

PLAN Die Sanierung des Kinderbeckens im Rohrer Freibad kommt zu teuer. Jetzt soll dort ein „Wasser, Sand und Matsch“-Spielplatz entstehen.

VON EDITH VETTER

ROHR. Das Kleinkinderbecken des Freibades war wieder einmal zentrales Thema der Marktgemeinderatssitzung. Aufgrund der hohen prognostizierten Sanierungskosten von rund 400 000 Euro wurde Mitte Oktober der Planungsauftrag einstimmig abgelehnt. Zwei Alternativanträge, anstelle des Kinderbeckens einen Wasserspielplatz mit Wasserspielgeräten anzulegen, wurden nach langer Diskussion vertagt.

Neue Idee

Bürgermeister Andreas Rumpel hatte sich im Vorfeld beim Landratsamt und Gesundheitsamt über die Umsetzung eines Wasserspielplatzes informiert.

Als öffentliche Einrichtung müsse man besonders auf die hygienischen Bedingungen achten; unter anderem müssten Trinkwasser- und Entsorgungsleitungen verlegt werden, um die Legionellengefahr einzudämmen. Zudem sei Sand in Verbindung mit Wasser eine reine Brutstätte für Stechmücken. Den Antrag der CSU-Fraktion auf Errichtung eines Wasserspiel-

platzes mit Gestaltung „Wasser, Sand und Matsch“ wurde von Fraktionssprecher Dr. Walter Fuchs dem Gremium anhand von Bildmaterial des Wasserspielplatzes in Herford näher erörtert. Wasser-Matschbereiche seien für Kinder ein absolutes Spielerlebnis und eine tolle kreative Bereicherung. Mit einfachen Mitteln könne man auf diese Weise etwas Schönes schaffen für Kinder jeden Alters, ohne das Budget zu sprengen. Die Schätzkosten bezifferte Dr. Fuchs, je nach Umsetzungsmodus, auf 30 000 bis 70 000 Euro. Mit der Umgestaltung zu einem Wasserspielplatz anstelle eines Kinderbeckens konnten sich die meisten Räte anfreunden.

„Nein“ zur Bürgerbeteiligung

Gottfried Rieger schlug sogar vor, die Bevölkerung mit in den Bau einzubeziehen. Worauf Bürgermeister Rumpel die Räte erinnerte, dass ein kommunales Schwimmbad erstens einen Planer benötige und man zweitens aus Gewährleistungsgründen keine „Do it yourself-Aktion“ unternehmen könne. Karl Obermeier war der Meinung, dass man zunächst Geld für die Sanierung der Gebäude in die Hand nehmen solle. Marlene Gruber fand die Idee eines Wasserspielplatzes super und regte an, das Thema zu vertagen und die weitere Planung der Gestaltung dem „Ausschuss Mensch und Kultur“ anzuvertrauen. Dies wurde einstimmig gebilligt.

Unmut bei den Räten bereitete der

neuerliche Antrag der OB-DA-Außenwerbung zur Errichtung einer Plakatwerbetafel im Euro-Format in der Asamstraße 19. Die Errichtung war einstimmig Mitte September abgelehnt worden mit der Begründung, dass sich das Grundstück mit der gewünschten Werbetafel im Bereich der Sanierungssatzung des Marktes befindet und zudem im Klosterumgriff (denkmalgeschütztes Ensemble). Das Landratsamt Kelheim als Baugenehmigungsbehörde habe die Marktgemeinde jetzt aufgefordert, die Errichtung zu genehmigen, da ansonsten das gemeindliche Einvernehmen durch die Kommunalaufsichtsbehörde ersetzt werde.

Bürgermeister Rumpel sagte daraufhin verärgert: „So viel zum Thema kommunale Selbstverwaltung“. Die Errichtung der Plakatwerbetafel wurde einstimmig wieder abgelehnt.

→ Aus dem Gemeinderat: Bauanträge: Erweiterung der bestehenden Lagerhallen am Hopfenbach 22, Eurobaustoff Zentrallager Bayern GmbH & Co. KG. Antrag auf Vorbescheid: Neubau eines Einfamilienhauses im Außenbereich Obermondsberg 53 Widmund von Ortsstraßen: Schulstraße in Laaberberg; Widmung der Zufahrt des Wendehammers im Gewerbegebiet Regensburger Straße-Ost zur Ortsstraße. Asylbewerber: Für die neuen syrischen Asylbewerber benötigt der „Ausschuss Mensch und Kultur“ Winterjacken in den Größen 48 bis 54.